

# Fässer, Filz und Fakten

Autor(en): **Bär, Rosmarie**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2: **Atommüll : wie immer ohne Gewähr!**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rosmarie Bär ist Präsidentin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

## Fässer, Filz und Fakten

Atommüll ist ein gemachtes, nicht ein gegebenes Problem. Atommüll ist das gefährlichste Abfallprodukt unserer Industriegesellschaft, das langlebigste Erbe unserer Zivilisation. Für Jahrhunderte, Jahrtausende, ja Millionen von Jahren sind radioaktive Abfälle eine ständige Bedrohung für die Menschen und ihre Lebensgrundlagen. Mit dem Atommüll haben wir unkorrigierbare Sachzwänge geschaffen, durch welche die Souveränität kommender Generationen eingeschränkt wird. "Energie & Umwelt" zeigt, wie die Atomenergie und ihre radioaktiven Abfälle soziale Gemeinschaften spaltet, Menschen stumm macht, politische und rechtliche Spielregeln zerstört. Sie sind mit den Grundideen der Demokratie und des Rechtsstaates, zu denen Transparenz und Mitentscheidung gehören, nicht zu vereinbaren. Jüngste Beispiele: "Das grösste Polizeiaufgebot der Nachkriegszeit" muss die Castor-Behälter nach Gorleben begleiten, die Transporte abgebrannter Brennelemente von der Schweiz nach La Hague erfolgen heimlich bei Nacht und Nebel, die gefährdete Bevölkerung darf von der radioaktiven Fahrt nichts wissen, die japanischen Atombehörden verheimlichen oder verharmlosen zahlreiche Unfälle der letzten Monate.

"Folgerichtig" braucht es Filz, Propaganda und Geld, um in der Schweiz dem Ziel eines "Endlagers" für die strahlenden Fässer näher zu kommen. Welche Dichte der Filz im Atomkanton Aargau erreicht hat, wird von der SES erstmals dokumentiert.

Seit 25 Jahren sucht die Nagra nach einer "dauernden und sicheren Entsorgung und Endlagerung" der radioaktiven Abfälle. Der Druck wird immer stärker, ist doch die Müllfrage das Nadelöhr der Atomenergie. Das Gesetz besagt: AKW-

Betrieb und radioaktive Abfälle gehören zusammen. Wo eine sichere Endlagerung fehlt, darf kein AKW weiterlaufen. Ein nervöser Energieminister Ogi drohte 1993: "Wenn es sein muss, bin ich bereit, das Lager für radioaktive Abfälle einer Region aufzuzwingen." Um diese Aufgabe propagandistisch zu verkaufen, wurde das "Forum Vera" gegründet, das mit Nagrageldern helfen soll, den "geeigneten" Standort endlich zu finden. Der Wellenberg war der erste "geeignete" Standort. Auftrags-Versprechen an das einheimische Gewerbe, gespendete Millionen an die Standortgemeinde und Gratis-Strom für den Kanton sollten es möglich machen. Die Mehrheit der Nidwaldnerbevölkerung liess sich und ihren Berg nicht kaufen. Jetzt will der Bund mit Salami-Taktik-Vorgehen sein Ziel erreichen. Wir sind auf der Hut!

Nach Benken und Leuggern ist nun das Mettauertal unter dem Sondierbohrer der Nagra. Gesucht wird ein Lager-Standort für hochaktive Abfälle. Widerstand braucht dort noch mehr Mut als anderswo. Wer in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen Arbeitsplatz hat, der kann sich schlecht wehren gegen böse Vorhaben des Arbeitgebers, der auch in der Politik am "richtigen" Ort sitzt. Wo eine Region von einer einzigen Branche abhängt, da wird Opposition schwierig; das Gestein dementsprechend besser...

"In der Diskussion um den Atommüll kann es wirkliche Fortschritte erst dann geben, wenn die Menschheit sich entschlossen von der Atomenergie abwendet", schreibt das Worldwatch Institut. Davon ist auch die SES überzeugt. Wir müssen das Übel an der Wurzel packen. Die neue Ausstiegs-Initiative wirds möglich machen. Mit einem Graffito gesprochen: "Fürchtet Euch nicht, der Widerstand wächst!" □